



MEDIAN Kliniken Bad Salzuflen

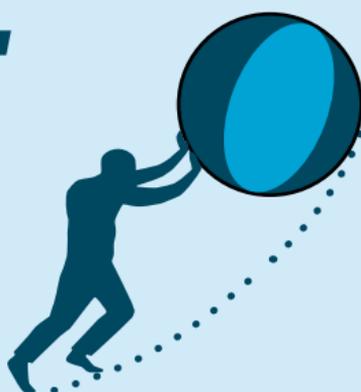
MEDIAN Klinik Flachsheide

Weiterbildungskreis e.V.

Höher,
Schneller,
Weiter

...

Und Dann?



Symposium 2016

Mit Vorträgen von

- M. Bohne • E. Göpel • R. Lindner
- H. J. Markowitsch • R. Ritter

5. – 7. Februar 2016

Inhaltsverzeichnis

Einladung	3
Programmübersicht	4
Ärztékammer Westfalen-Lippe	4
Seminare	6
Vorträge	20
Referenten	25
Aus- und Weiterbildungen	28
Informationen zur Organisation	s. letzte Innenseite
So finden Sie uns in Bad Salzuflen	s. Rückseite

Psychotherapie-Seminar Bad Salzuflen

Tagungsthema

Höher, Schneller, Weiter – Und Dann?

Zeit

5.–7. Februar 2016

Ort

MEDIAN Klinik Flachsheide
Forsthausweg 1
D-32105 Bad Salzuflen

Leitung

Dr. med. Thomas Redecker
Dipl.-Psych. Karlfried Hebel-Haustedt
Dr. Cordula Eckert

Veranstalter

MEDIAN Klinik Flachsheide
Abteilung Psychosomatik und Psychotherapie in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungskreis Psychosomatische Medizin u. Analytische Psychotherapie e.V. u. dem Psychotherapeutischen Lehrinstitut ZAP staatl. anerkannte Ausbildungsstätte für Psychologische PsychotherapeutInnen und Kinder- u. JugendlichenpsychotherapeutInnen
www.DFT-Lehrinstitut.de

Eingeladene

Ärzte, Psychotherapeuten, Diplom-Psychologen, Gestaltungs- u. Bewegungstherapeuten, Pflegedienst, Theologen und Juristen und sonst im psychosozialen Bereich Tätige.

P.S.: Soweit Sie persönlich verhindert sind, bitten wir um Weitergabe des Programms an interessierte KollegInnen.

Einladung

Höher, Schneller, Weiter – Und Dann?

Die Entwicklung zu einer Effizienzgesellschaft geht einher mit einer immer stärkeren Zunahme an psychischen Beeinträchtigungen – wir sprechen vom »erschöpften Selbst« und registrieren eine Erhöhung der Depressionsraten und eine »Burnout-Welle«. Im Sinne der Wettbewerbslogik dominiert die Konkurrenz, Status und Wertschätzung müssen immer wieder neu erkämpft werden. Die Umgestaltung in den Lebensprozessen, die Dynamisierung des sozialen Lebens, verunsichert die Menschen in hohem Maße. In allen Lebensbereichen findet sich Beschleunigung, um Zeit – Lebenszeit – zu gewinnen, die begrenzt, endlich und daher kostbar ist.

Auch in der Psychotherapie erleben wir den Anforderungsdruck nach kürzeren, effektiveren Behandlungen und schnelleren Therapieerfolgen durch Kostenträger und Patienten. Psychische Gesundheit soll hergestellt werden durch Manualisierung und Standardisierung – es geht darum, Symptome und Krankheit zum Verschwinden zu bringen. Die Erfassung der Komplexität der Störung sowie der Not des Einzelnen und die Würdigung eines individuellen schweren Schicksals könnten auf der Strecke bleiben.

Wie begegnen wir als Behandler diesem Phänomen der Beschleunigung? Was wird aus unserem Berufsethos und unserem beruflichen Selbstverständnis?

In den Vorträgen und Workshops wollen wir Sie einladen, sich mit den Veränderungen im Gesundheitswesen und der Gesellschaft zu beschäftigen und über mögliche Haltungen/Einstellungen/Befürchtungen gemeinsam nachzudenken. Insbesondere wäre die Frage zu diskutieren: Wie viel Zeit wollen/müssen wir uns für Psychotherapie nehmen?

Beim Abendessen am Samstag wollen wir zunächst zusammen »die Zeit anhalten« und uns dann anschließend wieder – jeder in seinem Rhythmus – bewegen.



Dr. Cordula Eckert



Dr. med. Frank Damhorst



Dr. med. Thomas Redecker



Karlfried Hebel-Haustedt

Programmübersicht

	Freitag, den 5. Februar 2016	11:30 – 12:00 Uhr	Pause
ab 14:30 Uhr	Anmeldung im Tagungsbüro <i>Seminarhinweise und Gruppeneinteilung</i> <i>(Bitte die Anmeldebestätigung mitbringen)</i> <i>ab 15:30 Uhr »Willkommen bei Kaffee und Kuchen«</i>	12:00 – 12:45 Uhr	Vortrag PD Dr. Reinhard Lindner »In the long run we are all dead« – (John Maynard Keynes, 1923) Psychotherapie am Ende des Lebens
16:15 Uhr	Begrüßung und Einführung durch Dr. med. Thomas Redecker und den Weiterbildungskreis	12:45 – 15:00 Uhr	Mittagspause
16:30 Uhr	Musikalische Einstimmung	15:00 – 15:45 Uhr	Vortrag Prof. Dr. Eberhard Göpel Was wäre wenn? Gesundheitsförderung als Übung zukunftsbezogener Verantwortung in unsicheren Zeiten
17:00 – 17:45 Uhr	Vortrag Dr. med. Michael Bohne Darf Psychotherapie schnell wirken oder wäre das für uns Psychotherapeuten eine narzisstische Kränkung? Leidenschaftliches Plädoyer für eine schnellere Psychotherapie	15:45 – 16:15 Uhr	Pause
18:00 – 19:00 Uhr	Kleiner Imbiss und Möglichkeit zum Kennenlernen	16:15 – 17:45 Uhr	Fortlaufende Kurseinheiten 1 – 14
19:00 – 20:30 Uhr	Kurseinheiten 1 – 14	19:00 Uhr	Geselliger Abend
	Samstag, den 6. Februar 2016		Sonntag, den 7. Februar 2016
09:00 – 09:45 Uhr	Vortrag Prof. Dr. Hans J. Markowitsch Lernen und Erinnern im Zeitalter des World Wide Web	09:00 – 10:30 Uhr	Fortlaufende Kurseinheiten 1 – 14
09:45 – 10:00 Uhr	Pause	10:30 – 11:00 Uhr	Pause
10:00 – 11:30 Uhr	Fortlaufende Kurseinheiten 1 – 14	11:00 – 12:00 Uhr	Abschluss Kurseinheiten 1 – 14
		12:00 – 12:15 Uhr	Pause
		12:15 – 13:00 Uhr	Vortrag Dipl.-Psych. Renate Ritter Höhenflüge
		13:00 Uhr	Abschluss

Ärztammer Westfalen-Lippe

Informationsveranstaltung

- bezüglich Weiterbildung Psychotherapie u. Psychoanalyse
- Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Durch die Umstellung in der Facharztweiterbildung ist es bei vielen WeiterbildungsteilnehmerInnen zu Unklarheiten bezüglich einzuhaltender Fristen und Weiterbildungsinhalten gekommen.

Es ist uns erneut gelungen, Herrn Schulte als kompetenten Vertreter der Ärztkammer Westfalen-Lippe zu gewinnen, der sowohl allgemeine Informationen zur Weiterbildungsordnung geben, als auch für Einzelfragen und individuelle Beratung zur Verfügung stehen.

Herr Schulte wird am **Samstag, 6. Februar 2016, von 13:30 bis 18:00 Uhr** anwesend sein.

Kurs 1

»Wandel des Selbstwertes« als ein zentraler Baustein in der psychotherapeutischen Behandlung?

Ein Wandel des Selbstwertes wird von Patienten mit unterschiedlichem Krankheits hintergrund immer wieder in der psychotherapeutischen Behandlung als zentrales und häufig auch entscheidendes Veränderungselement erlebt. Bislang gibt es trotzdem hierzu wenig systematische Konzepte und methodische Herangehensweisen, dies obwohl es in fast jeder Therapie »irgendwie« eine Rolle spielt.

In dem Seminar soll nun ein empirisches, in der Arbeit mit dem Patienten gewachsenes Konzept in der Verbesserung des Selbstwertes vorgestellt werden. Dies beinhaltet eine Begriffsklärung und Abgrenzung zu häufig assoziierten Begriffen wie »Selbstbewusstsein« sowie »Selbstsicherheit«, die Vorstellung der Erarbeitung eines Selbstwertmodells, sowie die daraus für den Patienten entstehenden Möglichkeiten den eigenen Selbstwert zu verändern.

Die vorgestellten Konzepte und Methoden entspringen praxisbezogener alltäglicher psychotherapeutischer Arbeit, beziehen sich auch vielfältig auf bekannte Bausteine verhaltenstherapeutischer Methodik.

Die Teilnehmer sollten offen und bereit sein zur Mitarbeit, auch zur Arbeit am eigenen Selbstwert. Insofern geht es auch deutlich um Selbsterfahrungsaspekte!

Kursleitung: André Ahrens, Jens Müller

Teilnehmerzahl: 12 bis 20

Kurs 2

Einführung in die Schematherapie Grundlage, Modell, Anwendung

Einführung

Die Schematherapie stellt ein aktuelles und integratives Psychotherapieverfahren zur Behandlung komplexer psychischer Störungen dar, deren Effekte in Wirksamkeitsstudien bereits gezeigt werden konnten. Kennzeichnend ist die schulübergreifende Verknüpfung verhaltenstherapeutischer, psychodynamischer und beziehungsorientierter Konzepte sowie u. a. Elemente der Hypnotherapie, Transaktionsanalyse und Gestalttherapie.

Das Seminar bietet einen Überblick über die Inhalte und Methoden der Schematherapie nach Jeffrey Young.

Kursleitung: Dr. Christina Archonti

Teilnehmerzahl: max. 20

Literatur:

- Roediger, Eckhard, *Praxis der Schematherapie: Lehrbuch zu Grundlagen, Modell und Anwendung*. Schattauer, 2011

Kurs 3

Angst – Ein Wegweiser durchs Leben Hypnotherapeutische Behandlung von Angst

Behandlungstechnisches Seminar

Versteht man Angst als Energiebereitstellungsreaktion, die handlungsfähig machen will, geht es in der Hypnotherapie auch darum, die unwillkürliche Symptomsprache zu utilisieren. Da unwillkürlich auftretende Symptome und Trancerituelle der Unwillkürlichkeit die »gleiche Sprache sprechen«, hilft eine gezielte Schulung der Wahrnehmung für minimal cues diese nonverbalen Hinweisreize als wegweisend zu erkennen und entsprechend für die Bahnung von Lösungsstrancen zu nutzen.

In diesem Workshop wird besonders die Bedeutung non-verbaler Kommunikation beginnend beim Stimmklang im Erstkontakt am Telefon bis zur sichtbaren Körpersprache im Vordergrund stehen.

Anhand von Fallbeispielen und gerne auch einer live Demonstration wird das hypnotherapeutische Vorgehen praxisnah verdeutlicht.

Kursleitung: Ghita Benaguid
Teilnehmerzahl: 12 bis 24

Literatur:

- S. Schmidt-Traub, *Angst bewältigen*
- E. Muffler (2015), *Kommunikation in der Psychoonkologie*

Kurs 4

Öffentliche Auftritte, Prüfungen und Bewertungssituationen stellen für fast alle Menschen eine Herausforderung und nicht selten eine Quelle der Angst dar. Auftritte und Prüfungen meistern mit PEP

»Das menschliche Gehirn ist eine großartige Sache. Es funktioniert vom Moment der Geburt an – bis zu dem Zeitpunkt, wo du aufstehst, um eine Rede zu halten.« (Mark Twain)

Auch in der bürgerlichen Gesellschaft gibt es noch einige Initiationsriten: Prüfungen, Wettbewerbe, aber auch öffentliche Auftritte haben eine archaische Struktur und verursachen bei den meisten Menschen tiefgehende Problemtrancen. Die Bühne ist überdies ein hypnotisches Vergrößerungsglas für das Selbstwertgefühl. Ungeahnte Selbstzweifel können erstmals in einer Auftritts- oder Bewertungssituation auftauchen. Die auftrittsassozierte Problemtrance lässt sich in eine Lösungs- oder Flowtrance verwandeln, wenn es gelingt die Grundsäulen gelingender Auftritte zu beachten und zu nutzen.

Durch meine Spezialisierung seit über 18 Jahren im Bereich Auftrittscoaching und Bestleistungsoptimierung und die Entwicklung von PEP (Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie) konnte ich einige Tools entwickeln, die sich als sehr hilfreich auch für die Beendigung von Problemtrancen aller Art erwiesen haben.

Kursleitung: Dr. Michael Bohne
Teilnehmerzahl: 12 bis 30

Literatur:

- Bohne, M.: *Einführung in die Praxis der Energetischen Psychotherapie*. Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2008.
- Bohne, M. (Hrsg.): *Klopfen mit PEP. Prozessorientierte Energetische Psychologie in Therapie und Coaching*. Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2010.
- Bohne, M.: *Bitte klopfen! Anleitung zur emotionalen Selbsthilfe*. Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2010.
- Bohne, M.: *Klopfen gegen Lampenfieber. Sicher vortragen, auftreten, präsentieren*. Rowohlt Verlag, Reinbek, 2008.
- Bohne, M.: *Feng Shui gegen das Gerümpel im Kopf. Blockaden lösen mit Energetischer Psychologie*. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2007.
- Bohne, M., G. Klein: *Feng Shui gegen das nächtliche Gerümpel im Kopf*. Rowohlt Verlag, Reinbek, 2012.

Kurs 5

Die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO als Handlungskonzept für systemische Interventionen zur Entwicklung gesundheitsfördernder Lebenswelten.

Vertiefendes Einführungs-Seminar unter Einbeziehung persönlicher Erfahrungen

Die weltweit ansteigende Entwicklung der »Zivilisationskrankheiten« vermittelt vielfältige Hinweise auf gesundheitlich zerstörerische Wirkungen von Lebens-, Arbeits- und Konsummustern, die dem Fortschrittsmythos von linearem und stetigem Wachstum folgen.

Auf der Suche nach einem plausiblen gesellschaftlichen Konsens kann das Konzept der Gesundheitsförderung im Sinne der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO als Handlungsorientierung für eine persönliche, soziale und politische Stabilisierung einer selbstbestimmten Gesundheitsentwicklung in gesellschaftlicher Verantwortung genutzt werden.

In dem Seminar soll auf einige kulturelle »Treiber« eingegangen werden und es sollen die Einflussfaktoren identifiziert werden, die einzelne Menschen, Gemeinschaften, Organisationen und ganze Gesellschaften in riskante, selbst- und fremdgefährdende Entwicklungen locken. Diskutiert wird, welche persönlichen, gesellschaftlichen, institutionellen, kommunalen und gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse notwendig sind für die Entwicklung von Strukturen einer nachhaltigen Gesundheitsförderung. Unter Einbeziehung des Erfahrungskontextes der TeilnehmerInnen soll auf Konsequenzen eingegangen werden, die sich für die Kontextualisierung der Arbeit therapeutisch Tätiger ergeben.

Gesundheits- und gesellschaftspolitisches Interesse ist willkommen.

Kursleitung: Prof. Dr. Eberhard Göpel

Teilnehmerzahl: 8 bis 16

Literatur:

- <http://gesundheits.de/gesundheits/ottawa-charta>

Kurs 6

Psychotherapie im Alter

Behandlungstechnisches Seminar

Ausgehend von einer Definition der psychotherapeutischen Haltung, betreffend alle Gefühle, Denk- und Verhaltensweisen des Psychotherapeuten gegenüber seinem Patienten und basierend auf Freuds Abstinenz- und Anonymitätsregeln werden spezifische behandlungstechnische Aspekte in der ambulanten Psychotherapie, dem psychosomatisch-psychotherapeutischen Konsil-/Liaisondienst und, als derzeit noch seltene Variante, der aufsuchenden Psychotherapie mit alten Patienten dargestellt und kasuistisch illustriert. Dabei wird besonderes Augenmerk auf spezifische Übertragungsmuster, die Rolle des (kranken) Körpers in der Psychotherapie, wie auch Lebensmüdigkeit und Suizidalität gelegt.

Kursleitung: Dr. Reinhard Lindner

Teilnehmerzahl: max. 20

Literatur:

- Dantlgraber, J. (2014) *Psychoanalytische Haltung*. In: Mertens, W. (Hrsg.) *Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe*, Stuttgart: Kohlhammer, S. 344-348.
- Radebold, H. (1992) *Psychodynamik und Psychotherapie Älterer*. Berlin: Springer.
- Heuft, G., Kruse, A., Radebold, H. (2000). *Lehrbuch der Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Lindner, R., Hummel, J. (Hrsg.) (2014). *Psychotherapie in der Geriatrie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lindner, R., Hery, D., Schaller, S., Schneider, B., Sperling, U. (2014). *Suizidgefährdung und Suizidprävention bei älteren Menschen*. Berlin: Springer.

Kurs 7

Gedächtnis, Gedächtnisblockaden, Erinnerungstäuschungen und weitere amnestische und dissoziative Störungen – Neuropsychologie, Neurologie und Psychiatrie

Theorie-Seminar

Gedächtnis ist dynamisch und fragil, insbesondere, was unsere persönliche Biographie angeht. Unsere Erinnerung ist vielfältigen Störeinflüssen aus der Umwelt ausgesetzt und verändert sich laufend über die Zeit.

Nach einer Einführung in Aufbau und Funktionen von Lernen und Gedächtnis soll auf Mechanismen und Variablen der Gedächtnisveränderung (Erinnerungstäuschungen, Zungenphänome, Suggestibilität, Gedächtnisblockaden, umwelt-/stressinduzierte Amnesien, usw.) sowie auf Übergänge zwischen bewusstem Lügen und Täuschen, unbewussten Falschaussagen, Verdrängung und Repression etc. eingegangen werden. Schwerpunkte bilden neben verschiedenen Formen dissoziativer Störungen und den Auswirkungen von Hirnveränderungen aller Ätiologien auf Gedächtnis, allgemeine Determinanten von Gedächtnis, wie kindliche Entwicklung, Neuroplastizität, Stress, Endorphine, zeit- und damit altersabhängige Veränderungen von Gedächtnis und Erinnerung (einschließlich pathologische). Glaubhaftigkeitsaussagen und Aussagetüchtigkeit sollen behandelt werden. Auf die Unterteilung von Gedächtnis in unbewusste und bewusste Systeme soll eingegangen werden und auf daraus resultierende Konsequenzen für Diagnostik und Therapie. Die Bedeutung amnestischer Störungen für die Veränderung von Selbst und Selbstbild soll ebenfalls thematisiert werden.

Kursleitung: Prof. Dr. Hans J. Markowitsch

Teilnehmerzahl: max. 20

Literatur:

- Kühnel, S. & Markowitsch, H.J. (2009). *Falsche Erinnerungen*. Heidelberg: Spektrum.
- Markowitsch, H.J. (2009). *Dem Gedächtnis auf der Spur: Vom Erinnern und Vergessen* (3. veränd. Aufl.). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Markowitsch, H. J. & Staniloiu, A. (2012). *Amnesic disorders*. *Lancet*, 380, 1229-1240.
- Staniloiu, A. & Markowitsch, H.J. (2014). *Dissociative amnesia*. *Lancet Psychiatry*, 1, 226-241.

Kurs 8

Inseln der Langsamkeit

Räume für Eigenzeit und Eigensinn schaffen mit Hilfe von strukturierender, aktiver und geführter Imagination

Wenn es uns gelingt, in einem Leben und in einer Umwelt, in der es mitunter laut, schnell, fordernd und effizient zugeht, wirksam Besinnung auf das ganz Eigene zu erfahren und zu kultivieren, erschließen wir uns eine zentrale Ressource für Lebensbewältigung und Glück.

Diese Besinnung auf das ganz Eigene schließt die Suche danach ein, welche Qualität von Zeit uns wirklich gut tut und was uns ganz persönlich ein erfüllendes Erleben von Sinn vermittelt.

Wir erkunden allgemeine und ganz persönliche Zugänge zu dieser Art der Besinnung und wenden das Erkannte an.

Den methodischen Schwerpunkt bildet geführte, aktive und ordnende, z. T. an Aufstellungen erinnernde Arbeit mit Imagination.

Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, sich auf diesen Selbsterfahrungsprozess mit eigenen Anliegen einzulassen.

Kursleitung: Jörg Marxen

Teilnehmerzahl: max. 12

Kurs 9

Achtsamkeit für Psychotherapeuten

In vielen therapeutischen Schulen ist das Achtsamkeitstraining ein zentrales Behandlungsmodul. Achtsamkeit stellt an die Trainer und Therapeuten insofern eine besondere Anforderung, als das Vermitteln des Lehrinhalts eine eigene geschulte, bewusst achtsame Haltung voraussetzt.

Anhand von praktischen Übungen und Rollenspielen werden im Seminar die Wirkweise von Achtsamkeitstraining untersucht und eigene Erfahrungen mit Achtsamkeitsübungen ermöglicht. Außerdem werden Hinweise für die Vermittlungsdidaktik zur Weitergabe an andere gegeben. Letzteres bezieht sich nicht nur auf Patienten, sondern auch auf Mitarbeiter in therapeutischen Teams, von Verwaltungen, auf Angehörige unter Stress etc..

TherapeutInnen profitieren von einem fundierten theoretischen und praktischen Wissen nicht nur, weil viele schwierige therapeutische Situationen hiermit zu entschärfen sind, sondern weil diese Art des Umgangs auch ihrer eigenen Gesundheit zugutekommt. In diesem Kurs geht es nicht um ausgesprochene Meditation, sondern um alltagstaugliche Achtsamkeitstechniken.

Kursleitung: Elke Max

Teilnehmerzahl: 7 bis 14

Kurs 10

Kooperative und salutogene Kommunikation

*Höher, schneller, weiter – und dann? : näher...ruhiger...tiefer...?
Nahe am Bedürfnis des Menschen... ruhig zuhören... tiefe
Prozesse anregen*

Das Machbare ist das Ergebnis der Kooperation von Arzt und Patient – das ist weitaus mehr als nur der Arzt oder nur der Patient selbst machen kann. Deshalb fokussieren wir eine gute und kreative Kooperation. Eine Grundlage dafür ist eine geteilte Intention (vgl. Tomasello). Die Intention des Patienten ist verbunden mit seinen Bedürfnissen. Hier ist der Ursprung seiner Motivation. So sprechen wir lieber von ‚Sicherheit suchenden Menschen‘ als von ‚Angstpatienten‘. Der erste Schritt in der Therapie ist also die Abstimmung der Intentionalität. In Ruhe und Gelassenheit zuzuhören ist die Grundlage für ein tiefes Verstehen. Daraus können attraktive Ziele für das weitere Leben gemeinsam gefunden und formuliert werden. In der Therapie können erste Schritte zur Annäherung an ein tiefes persönliches Ziel gegangen bzw. möglich gemacht werden. In der salutogenen Kommunikation regen wir viel durch Fragen die gesunde Selbstregulation der Patienten an und damit auch ihre Eigenaktivität. Selbstregulation verstehen wir als kommunikativen und kooperativen Vorgang, der in drei Schritten verläuft: 1. Wahrnehmen, welche Intention, welches attraktive Gesundheitsziel gegenwärtig in der Tiefe motivierend ist und wie der Ist-Zustand davon abweicht; 2. Handeln zur Annäherung an das Ziel planen und durchführen, und 3. Bilanzieren des Ergebnisses der Annäherungsaktivität und aus den reflektierten Wechselwirkungen lernen.

Im Seminar wechseln sich Impulsreferate und Kommunikationsübungen ab.

Kursleitung: Theodor Dierk Petzold

Teilnehmerzahl: 6 bis 24

Literatur:

- Petzold TD (2013): *Salutogene Kommunikation und Selbstregulation*. In: *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation*. 26. Jahrgang, Heft 2-2013 (92) S. 131-145
- Petzold TD (2012): *Kultur, Kooperation, Kreativität und Salutogenese*. In: *Der Mensch* Heft 44 1/2012; S.22-30
- Petzold TD (2013): *Gesundheit ist ansteckend! Praxisbuch Salutogenese*. München: Irisiana

Kurs 11

Ausgeglichenheit, innere Klarheit und kreative Lösungen mit Focusing

– Entdecken Sie den Reichtum Ihrer körperlichen Erfahrung –

Stecken Sie in einem Dilemma oder suchen Sie nach einem Ausweg aus widersprüchlichen Anforderungen?
Wünschen Sie sich neue Impulse für Ihr Leben oder Lösungen zu einer belastenden Situation?
Oder möchten Sie einfach nur eine neue Methode kennen lernen, um etwas mehr Gelassenheit und Balance in Ihrem Leben zu finden?

Dann sind Sie herzlich eingeladen mit Focusing, denkend und spürend auf eine Entdeckungsreise zu Ihrer inneren Erfahrungswelt zu gehen. Lernen Sie, Ihrer inneren Stimme zu folgen, um neue Sichtweisen und Lösungswege zu entwickeln.

Mit angeleiteten Übungen und im partnerschaftlichen Austausch lernen und erfahren Sie

- inneren Freiraum zu schaffen, körperliche Entspannung und Wohlfühlplätze zu finden
- und eine gute Beziehung zu sich selbst aufzubauen,
- um Ihr körperliches Erleben achtsam wahrzunehmen
- und mit passenden Beschreibungen zu entfalten, um
- zunächst gespürte Schritte zur Veränderung einzuleiten und
- zu Handlungsschritten/Haltungen zu konkretisieren.

Focusing ist eine philosophisch begründete Selbsthilfemethode, die auch für Sie eine Bereicherung sein wird, um Ihrem Leben mehr Tiefe und gleichzeitig mehr Leichtigkeit zu geben.

Kursleitung: Dr. Evelyn Proß
Teilnehmerzahl: 6 bis 16

Literatur:

- Gendlin, E.T.: *Focusing: Selbsthilfe bei der Lösung persönlicher Probleme.*
Rororo.

Kurs 12

»Fundamentalismus« – zu interaktionellen Abwehrformen bedroht erlebter Identität

Globales Zusammenrücken der Menschen erhöht die Spannungen wegen all der Identitätskonstruktionen mit unterschiedlichen Selbst- und Weltdeutungen. Angst vor dem Verlust der Gruppenidentität, Verlangen nach Zugehörigkeit.

Im Zusammenspiel der psychischen Struktur Einzelner mit kollektiven Prozessen können in einer narzisstisch stimulierenden Gesellschaft interaktionelle Abwehrformen anwachsen:
»Fundamentalismus«: Kernberg beschreibt dies als narzisstische Reaktionsbildung bei bedroht erlebter Identität.

Diese Formen zu bedenken hilft, immer noch einen Verstehensraum anbieten zu können, wenn sich Räume in Paranoid und Fanatismus verengen.

Didaktisches Mittel sind szenische Interventionen und psychodramatische Aufstellungen.

Kursleitung: Renate Ritter
Teilnehmerzahl: max. 15

Kurs 13

Höher, schneller, weiter und dann?

Praktisches Seminar zur Selbsterfahrung und zur Supervision

... glücklich und zufrieden oder ausgelaugt und innerlich leer?

Die Überbetonung männlicher Qualitäten führt unweigerlich zu Ungleichgewichten im Verhältnis: z. B. zwischen weiblicher-männlicher Seite, aber auch zwischen Körper-Geist-Seele oder Therapeut-Patient-Beziehung.

Dieses praktisch ausgerichtete Seminar wird sich mit inneren Anteilen und Dynamiken genauso auseinandersetzen, wie mit dem Spannungsfeld zwischen Individuation und Gesellschaft auf dem jeweiligen familiären Kontext. Oftmals ohne ausreichendes Bewusstsein hierüber, beziehen wir uns auf das vielfältige Leben.

In der systematischen Aufstellungsarbeit werden die systematisch verstrickten Anteile mit den dazugehörigen seelischen Bewegungen »bildhaft« sichtbar. Diese internalisiert, erweisen sich regelmäßig als wirkmächtig und initiieren wichtige Impulse einschließlich neuer neuronaler Verknüpfungen für die seelische –Weiter–Entwicklung. Die darin innewohnenden Potentiale, können dann auf einem gesünderen Ich gründend, gegenüber dem Leben ausgedrückt werden. Dies wiederum wirkt sinn- und identitätsstiftend. Für den eigenen sowie den supervisorischen Erkenntnisprozess ist es häufig hilfreich, familiäre, transgenerationale und kollektive Dynamiken aufzudecken.

In diesem Workshop soll die besondere integrative Kraft aufgezeigt werden, die die systematische Aufstellungsarbeit hierfür bereithält.

Dazugehörige Begriffe: u. a. persönliches, kollektives inklusive Postmodernes Wissen; nicht gelebte Liebe, transgenerational, ausgeschlossene Personen.

Kursleitung: Wolf-Dieter Schönbeck
Teilnehmerzahl: 12 bis 20

Kurs 14

Der Lebensbogen – Psychosomatische Störungen im Lebenszyklus

Im Laufe des Lebens verändern die Psyche und der Körper ihre Reaktionen auf unbekömmliche Lebenssituationen, die ihnen von der Gesellschaft, bzw. der betroffenen Person zugemutet werden. So sind auch psychosomatische Störungen und chronische Schmerzen ohne erklärungskräftigen Organbefund abhängig von der jeweiligen Lebensphase. Oft sind sie Ausdruck dafür, dass persönliche Entwicklungsknoten gelöst werden müssen.

In der Therapie gilt es deshalb, sorgfältig darauf zu achten, in welcher Entwicklungsphase ein Kind, ein Jugendlicher, eine erwachsene Frau oder Mann vor, während oder jenseits der Lebensmitte sich befinden und welchen nächsten Schritt die jeweilige Störung zu erzwingen versucht – indem sie die betroffene Person so sehr behindert, dass sie nicht mehr in die gleiche Richtung weitergehen kann. Nach der Lebensmitte ist die Parole »höher, schneller, weiter« nicht mehr angesagt.

Im Workshop werden Übungen und Techniken vermittelt, die helfen, die Tür zur individuellen Zukunft der Klienten zu öffnen. Bitte eigene Fälle mitbringen.

Kursleitung: Hanne Seemann
Teilnehmerzahl: keine Begrenzung

Literatur:

- *Mein Körper und ich – Freund oder Feind? (mit CD) Klett-Cotta*

Vortrag am Freitag 5.2.2016

– Einführung in das Tagungsthema –

Darf Psychotherapie schnell wirken oder wäre das für uns Psychotherapeuten eine narzisstische Kränkung?

Leidenschaftliches Plädoyer für eine schnellere Psychotherapie.

Während viele Menschen in unserer Gesellschaft unter der zunehmenden Beschleunigung und dem Optimierungswahn leiden, immer mehr Menschen diesem Tempo und den enorm hohen Qualitätsansprüchen nicht mehr gewachsen sind, man gleichzeitig jedoch auch aus ökologischen Gründen auf den sparenden Einsatz von Ressourcen achten muss, läuft Psychotherapie vielerorts immer noch so, als hätten wir unendlich viel Zeit und Ressourcen zur Verfügung. Ist eine langsame Psychotherapie tatsächlich die notwendige Antwort auf unsere beschleunigte Zeit?

Kurzzeitansätze und Prozessbeschleunigungstools finden kaum Eingang in die offizielle Psychotherapie. Der Mythos, Qualität brauche Therapielänge und –tiefe, hat seine hypnotische Kraft noch lange nicht eingebüßt. Noch nicht anerkannte oder noch nicht hinreichend untersuchte Psychotherapieansätze haben es schwer, von den etablierten Stellen unterstützt zu werden. Dies hat einen sehr hohen Preis. Patienten und Klienten müssen weit länger auf einen Behandlungsplatz warten als nötig. Behandler und Klienten erleben sich häufig als wenig selbstwirksam, was auch die Gefahr von Burnout und sekundärer Traumatisierung der Therapeuten erhöht. Innovationen brauchen viel zu lange im Bereich Psychotherapie, um beim Klienten anzukommen.

Kann es sein, dass Beschleunigung in der Gesellschaft und im Arbeitsleben ein Fluch darstellt, während sie in der Psychotherapie eher ein Segen für alle Beteiligten wäre?

Vorträge am Samstag, 6.2.2016

Prof. Dr. Hans J. Markowitsch

Lernen und Erinnern im Zeitalter des World Wide Web

Finanzminister Schäuble sagte vor zwei Jahren zum Tag der Deutschen Einheit: »Das Internet hat größere Auswirkungen als die deutsche Einheit.« Das Internet hat unseren Zugang zu Wissen hochgradig beschleunigt und erweitert. Es hat gerade in der jungen Generation (»Generation Y«) zu einer starken Abhängigkeit von technischen Geräten und zu einem Neglekt konventioneller Medien (»Drucken auf tote Bäume«) geführt, Veränderungen, die noch vor zwei Dekaden undenkbar waren. Das Internet hat auch Dokumentation und Kommunikation nachhaltig verändert und beschleunigt. Informationserwerb und Informationsweitergabe werden zu einer Sekundenangelegenheit, die dazu noch über 24 Stunden und weltumspannend möglich wird und damit möglicherweise auch eine Umwälzung traditioneller Lebensstile mit sich bringt. Erste Studien legen nahe, dass die digitale Revolution auch zu einer Änderung in Denken, Lernen und Erinnern führt. Vor- und Nachteile dieser Umwälzung unseres Lebensstils und der Kontrollierbarkeit, Überwachung und Speicherung unseres Denkens und Handelns, die im Kindesalter beginnen, sollen aufgezeigt werden, wobei ein Schwerpunkt auf mögliche Veränderungen in den Gebieten von Lernen und Gedächtnis liegen soll.

Literatur:

- Markowitsch, H.J. (2009), *Das Gedächtnis: Entwicklung – Funktionen – Störungen*. München: C.H. Beck.
-

PD Dr. Reinhard Lindner

**„In the long run we are all dead“ –
(John Maynard Keynes, 1923)**

Psychotherapie am Ende des Lebens

Psychotherapie findet häufig mit einer Haltung statt, dem Patienten durch eine hilfreiche Erfahrung zu einem besseren Leben zu verhelfen. In diesem Leben soll der Patient möglichst freier und unabhängiger von neurotischen Begrenzungen,

traumatischen Reinszenierungen und konflikthaften Verstrickungen sein Leben leben. Die Psychotherapie mit Hochaltrigen, d.h. Personen über 85 Jahren erfordert eine andere Grundhaltung. Der Tod ist nah. Die Haltung des Therapeuten verlagert sich von der Förderung zu einem Leben weg vom neurotischen Elend, das in »gemeines Unglück« (Freud) verwandelt werden könnte hin zu einem sehr konkreten Begleiten von Trauer, Abschied und Sterben.

Somit stellt sich die Frage, ob Psychotherapie auch bei der alten Kunst des Sterbens (ars moriendi) helfen kann. Anhand der Kasuistik einer 94jährigen Patientin, die sich mit dem direkten Wunsch nach assistiertem Suizid an den Therapeuten richtete, wird diese Frage erörtert. Diskutiert wird die psychotherapeutische Haltung, die weder in Identifikation mit der Verzweiflung des Patienten, noch in Ablehnung des inhärenten Hilfewunsches verbleibt, sondern eine Verstehen suchende Beziehung anbietet, so lange das Leben währt.

Prof. Dr. Eberhard Göpel

Was wäre wenn?

Gesundheitsförderung als Übung zukunftsbezogener Verantwortung in unsicheren Zeiten

Die gesellschaftliche Fortschrittsidee des Höher, Schneller, Weiter und die damit verbundenen Wachstums- und Entwicklungsphantasien stoßen an vielen Stellen an menschliche Grenzen und gefährden die gesundheitliche Entwicklung durch ein ungebremstes Zuviel sowohl auf der persönlichen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene.

Andererseits gibt es für viele Menschen auch weiterhin die Erfahrung des Zuwenig, des Fehlens ausreichender und befriedigender Lebensgrundlagen und -impulse.

In dem Vortrag wird auf einige kulturelle »Treiber« eingegangen, die tradierte Bilder eines zyklischen und rhythmischen Lebensverlaufes durch eine lineare und stetige Entwicklungsphantasie mit unbegrenzten Möglichkeiten ersetzen wollen und einzelne Menschen, Gemeinschaften, Organisationen und ganze Gesellschaften damit in riskante, selbst- und fremdgefährdende Entwicklungen locken.

Die weltweit ansteigende Entwicklung der »Zivilisationskrankheiten« vermittelt vielfältige Hinweise auf gesundheitlich zerstörerische Wirkungen von Lebens-, Arbeits- und Konsummustern, die diesem Fortschrittsmythos folgen.

Auf der Suche nach einem plausiblen gesellschaftlichen Konsens kann das Konzept der Gesundheitsförderung im Sinne der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO als Handlungsorientierung für eine persönliche, soziale und politische Stabilisierung einer selbstbestimmten Gesundheitsentwicklung in gesellschaftlicher Verantwortung genutzt werden, die persönliche, gemeinschaftliche, institutionelle, kommunale und gesellschaftliche Entwicklungsprozesse in eine systemische Balance bringen kann.

Zusammenfassend wird angedeutet, welche Konsequenzen sich für die Kontextualisierung therapeutischer Tätigkeit ergeben.

Literatur:

- Göpel, E. (Hrsg.) „Systemische Gesundheitsförderung“ Frankfurt 2008
- Göpel, E. (Hrsg.) „Nachhaltige Gesundheitsförderung“ Frankfurt 2010

Vortrag am Sonntag, 7.2.2016**Renate Ritter****Höhenflüge**

Höher, schneller, weiter – es ist nicht nur Sache der eigenen Entscheidung, ob und wie wir dieses Tempo mitgehen wollen, sondern wir bewegen uns und werden bewegt im Kontext unserer Zeit.

Dies nur als antreibende Bedingung zu begreifen, ginge vorbei am Begehren nach Erkundung, Neugier, der Lust am Aufsteigen, Konkurrieren und höher Steigen – ein Verlangen nach Lust, Macht, Leistung, Kräftemessen.

Die fatale Handlungsfolge ist, dass diese aus Aneignungslust und Kreativität stammenden Haltungen ebenso als Abwehr wirksam werden können und dann in zeittypische Formen von Überforderung und Erschöpfung führen: die Abwehr von Mangel, Begrenztheit und Endlichkeit.

Dazwischen liegt der Raum, den wir uns zum Leben einrichten können. Sisyphos, der sich immerhin mit Thanatos, dem Tod selbst, angelegt hatte, können wir uns mit Camus in diesem Raum »als einen glücklichen Menschen« vorstellen.

Ahrens, André, Diplom-Psychologe, Systemischer Berater (SG), Systemischer Supervisor (SG).

Archonti, Christina, Dr.rer.med. Dipl. Psych. Approbierte Psychologische Psychotherapeutin in Verhaltenstherapie, zertifizierte Trainerin für Schematherapie, Ausbildung in Dialektisch-Behavioraler Therapie (DBT). Seit 2008 Niederlassung in eigener Praxis, seit 2012 in Frankfurt am Main.
Homepage: www.praxis-archonti.de.

Benaguid, Ghita, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Ausbilderin und Supervisorin der MEG, Leiterin der MEG Regionalstelle Bielefeld, Verhaltenstherapeutin (AFKV), Dozentin und Supervisorin bei Ausbildungsinstituten für Verhaltenstherapie (ZAP, DGVT), Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) nach L. Reddemann und funktionale Stimmbildung nach Heptner.

Nach mehrjähriger Tätigkeit im Rehabereich seit 2000 Kassensitz für VT in Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Angstsymptome, Auftrittsangste und psychogene Stimmstörungen. Seminarangebote zur Hypnotherapie und Stimmbildung. Interdisziplinäre Arbeit mit Stimmtherapeuten und Gesangspädagogen.

Bohne, Michael, Dr., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er ist einer der bedeutendsten Weiterentwickler der Klopf-techniken in Deutschland und hat die Energetische Psychologie entmystifiziert und prozess- und selbstbeziehungsorientiert weiterentwickelt. Michael Bohne ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher über Auftrittsoptimierung, Klopftechniken und PEP.

Michael Bohne ist Deutschlands bekanntester Auftritts-Coach für klassische Musiker und Opernsänger. Im Rahmen dieser Tätigkeit trainiert und coacht er verschiedene Profiorchester für den Bereich High Peak Performance und effizientes Stressmanagement bei musikalischen Spitzenleistungen. Gastdozenturen und Lehraufträge führten ihn an verschiedene Musikhochschulen und Orchesterakademien. Ferner trainiert er als Auftritts-Coach die Fernseh- und Radiomoderatoren von ARD und ZDF. Michael Bohne hat als externer Coach und Trainer für verschiedene Unternehmen, wie z.B. NDR, NORD/LB, VW Coaching u.a. gearbeitet. Er war Coach und Berater des Club of Rome Deutschland (Schulprojekt, Club of Rome Schule). Michael Bohne ist Geschäftsführer von einfallsReich, Seminar-Haus und Denk-Lounge in Hannover.

Damhorst, Frank, Dr. med., FA für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie, Nervenheilkunde, Psychoanalyse. Volle Weiterbildungsbefugnis klinisch u. berufsbegleitend, Zusatzbezeichnungen Psychotherapie u. Psychoanalyse durch die ÄK Westfalen-Lippe.

Göpel, Eberhard, Prof. Dr., Professor für Gesundheitsförderung i.R. Vorstands-Vorsitzender des Kooperationsverbundes »Hochschulen für Gesundheit« e.V. seit 2003 und Vorstandsmitglied der GesundheitsAkademie. Forum für sozialökologische Gesundheitspolitik und Lebenskultur in Bielefeld.

Lindner, Reinhard, PD Dr. med., Nervenarzt, Psychotherapeut (TP), Facharzt für Psychosomatische Medizin, 1994–2012 Therapie-Zentrum für Suizidgefährdete am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Oberarzt für Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie an der Medizinisch-Geriatriischen Klinik Albertinen-Haus, Hamburg, niedergelassen als Psychotherapeut am MVZ Zentrum für psychische Gesundheit. Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie, Medizinisch-Geriatriische Klinik Albertinen-Haus, E-Mail: lindner@uke.de.

Markowitsch, Hans J., Professor für Physiologische Psychologie /Neuropsychologie; Universität Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Gedächtnis und Gedächtnisstörungen bei neurologischen und psychiatrischen Patienten.

Marxen, Jörg, Dipl.-Psych., niedergelassen als Psychologischer Psychotherapeut, TP, alternative Ansätze.

Max, Elke, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, Fachärztin für Psychiatrie u. Psychotherapie, Therapeutin, Trainerin u. Supervisorin für Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT) nach Marsha Linehan (AWP).

Müller, Jens, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Systemischer Supervisor (SG), Lehrtherapeut für Verhaltenstherapie.

Petzold, Theodor Dierk, Arzt für Allgemeinmedizin, NHV, Europ. Cert. f. Psychotherapy, Entwickler und Ausbilder der Salutogenen Kommunikation, Supervision und Moderation, Leitung des Zentrums für Salutogenese, Sprecher des Vorstands des Dachverbands Salutogenese, Autor zahlreicher Fachpublikationen sowie Bücher, Mitherausgeber der Zeitschrift für Salutogenese DER MENSCH.

Proß, Evelyn, Dr., AO-Psychologin, Dipl. Mineralogin; Personenzentrierte Beraterin und Focusing Trainerin (TFI); Internationale Kurse zu Thinking at the Edge (TAE) und TAE-Ausbilderin beim DAF; Coach, Beraterin, Moderatorin für Innovation und Wissensmanagement, persönliche und berufliche Entwicklung, Führungskräfte- und Teamentwicklung.

Redecker, Thomas, Dr. med., FA f. Neurologie u. Psychiatrie, FA f. Psychiatrie u. Psychotherapie, FA f. Psychotherapeutische Medizin, Psychologischer Psychotherapeut, Chefarzt der MEDIAN Klinik Flachsheide.

Ritter, Renate, Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin DGPT, Psychodramatikerin DG, Lehrtherapeutin, Supervisorin und Dozentin in beiden Fächern. Supervisorin DGsv. www.renate-ritter.de.

Schönbeck, Wolf-Dieter, psych. Psychotherapeut, Psychoanalytiker und systemischer Familienaufsteller, der systemische Aufstellungsarbeit für Personen, Organisationen, Unternehmen und zur Supervision in Gruppen oder Einzelarbeit anbietet.

Seemann, Hanne, Dipl.-Psych., Privat-Praxis für Psychotherapie und Coaching mit dem Schwerpunkt Psychosomatik, Vorträge, Fort- und Weiterbildung für Ärzte und Psychotherapeuten, Diverse Bücher zu Psychosomatischen Störungen ... u. a.

Ärztliche Weiterbildung

Psychotherapie und Psychoanalyse

Alle Bausteine zum berufsbegleitenden Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie (außer den geforderten psychiatrischen Erfahrungen) als geschlossenes Curriculum

- Theoriefortbildung (3-jähriges Curriculum)
- Supervision (einzeln oder in der Gruppe)
- Autogenes Training und alle Zweitverfahren

Aufbau-Curricula für Psychotherapeuten in

- Gruppenpsychotherapie, (KV-Abrechnungsgenehmigung)
- Hypnose, Autogenes Training oder PMR (KV-Abrechnungsgenehmigung)
- Traumatherapie

Gesamtleitung der Ärztlichen Weiterbildung

Dr. med. Frank Damhorst, FA für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie, Nervenheilkunde, Psychoanalyse. Volle Weiterbildungsbefugnis klinisch u. berufsbegleitend, Zusatzbezeichnungen Psychotherapie u. Psychoanalyse durch die ÄK-Westfalen-Lippe

Dr. med. Thomas Redecker, FA f. Neurologie u. Psychiatrie, FA f. Psychiatrie u. Psychotherapie, FA f. Psychotherapeutische Medizin, Psychologischer Psychotherapeut, Chefarzt der MEDIAN Klinik Flachsheide

Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie (PP) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (KJP)

Ausbildungsgänge in allen Vertiefungsgebieten

- Verhaltenstherapie (VT)
- Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (TP)
- Analytische Psychotherapie (AP)

Aufbau-Curricula für Psychotherapeuten in

- Traumatherapie
- Gruppenpsychotherapie (KV-Abrechnungsgenehmigung)
- Hypnose, Autogenes Training oder PMR (KV-Abrechnungsgenehmigung)
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (KV-Abrechnungsgenehmigung)

Gesamtleitung Psychologische Psychotherapie

Karlfrid Hebel-Haustedt, Psychologischer Psychotherapeut, Psychotherapie, Psychoanalyse
Volle Ausbildungsbefugnis TP und AP, Psychologischer Leiter des Lehrinstitutes

Dr. med. Frank Damhorst, FA für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie, Nervenheilkunde, Psychoanalyse. Volle Weiterbildungsbefugnis klinisch u. berufsbegleitend, Zusatzbezeichnungen Psychotherapie u. Psychoanalyse durch die ÄK Westfalen-Lippe

Organisatorische Auskünfte

Frau Grod, Frau Vigano

Telefon +49 (0) 52 22 / 398-860

Telefax +49 (0) 52 22 / 398-840

Montag bis Donnerstag von 8:30 – 12:00 Uhr oder

E-Mail: Sekretariat@dft-lehrinstitut.de

Weitere Informationen im Internet:

www.dft-lehrinstitut.de



Regelmäßige Angebote

Ärztliche Weiterbildung

Veranstaltungsort:

MEDIAN Kliniken Bad Salzufflen

MEDIAN Klinik Flachsheide

Auszug des Veranstaltungsplanes

- **Theorieseminare**

Insgesamt 140 Std. in 6 Semestern,
Mittwoch 15:15 bis 16:45 Uhr (Vortrag) und
17:00 – 18:30 Uhr (Vertiefungsseminar),
Gebühr jeweils 13,00 Euro pro Unterrichtsstunde

- **Kleingruppen-Supervision**

oder Einzel-Supervision sowie nach Vereinbarung

- **Entspannungstechniken**

(z. B. AT oder Hypnose)

Leitung: Dr. med. Frank Damhorst, Dr. med. Thomas Redecker
siehe hierzu gesonderte Aufstellung »AT, PMR und Hypnose«

Anmeldung

Schriftlich auf abzutrennender Anmeldekarte bis spätestens **15. Januar 2016**. Bitte geben Sie einen Hauptkurs und 2 Ausweichkurse an, die Platzvergabe erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Die verbindliche Einteilung zu einem Kurs kann erst nach Eingang der Gebühren erfolgen. Bitte geben Sie an, ob Sie eine Teilnahme am geselligen Abend planen. Bitte reisen Sie nur an, wenn Sie eine schriftliche Teilnahmebestätigung nach Anmeldeschluss erhalten haben.

Zertifizierung

Die Veranstaltung wurde zur Zertifizierung bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe angemeldet.

Organisatorische Auskünfte

Elke Brinkmann, Lorena Walkenbach

Telefon +49 (0) 52 22 / 398 – 814

Telefax +49 (0) 52 22 / 398 – 840

E-Mail: lorena.walkenbach@median-kliniken.de

Tagungsbüro

Telefonisch erreichbar während der Tagungszeit unter
+49 (0) 175/191 70 75

Unterbringung

Auf Wunsch erhalten Sie eine Auswahl von Unterbringungsmöglichkeiten. Anfragen an: Tourist Information
Parkstr. 20 · D-32105 Bad Salzufflen · Telefon +49 (0) 52 22/183 – 183
info@staatsbad-badsalzufflen.de

Tagungsgebühr

Gesamte Haupttagung 220,00 Euro

Nur Vorträge 85,00 Euro

Überweisungen bitte unter dem Stichwort: »Symposium 2016«
Konto »Weiterbildungskreis«, BLZ 476 700 24 · Kto.-Nr. 458 988 300
IBAN: DE58 4767 0024 0458 9883 00 · BIC: DEUTDEB476
Deutsche Bank Bad Salzufflen oder per Verrechnungsscheck

Rücktritt

Sollten Sie Ihre Anmeldung bis 29. Januar 2016 rückgängig machen, werden die Gebühren abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 30,00 Euro erstattet. Bei Abmeldung nach dem 29. Januar 2016 besteht kein Anspruch auf Gebührenerstattung.

Büchertisch

SIGMUND-FREUD-BUCHHANDLUNG

Kunst – Kultur – Psychoanalyse

Frankheimer Straße 21 · 98634 Oberweid

Telefon 0 369 46 / 248 78

vertrieb@zentralbuchhandlung.de · www.zentralbuchhandlung.de

Weitere Infos

Telefon +49 (0) 52 22 / 398 – 822

Telefax +49 (0) 52 22 / 398 – 840

www.dft-lehrinstitut.de · HH@DFT-Lehrinstitut.de



MEDIAN Kliniken Bad Salzuflen

MEDIAN Klinik Flachsheide

Weiterbildungskreis Psychosomatische Medizin
und Analytische Psychotherapie e.V.

Forsthausweg 1 · D-32105 Bad Salzuflen

Gute Fahrt nach Bad Salzuflen

Mit der Deutschen Bahn über den ICE-Bahnhof Bielefeld oder den IC-Bahnhof Herford weiter mit der Regionalbahn zum Bahnhof Bad Salzuflen.

Mit dem Pkw Anfahrt über die Autobahn A2 (Dortmund-Hannover) von Norden: A2 bis Ausfahrt Nr.: 31 – »Vlotho-Exter-Wüsten«, dann weiter ca. 7 km Richtung Bad Salzuflen; direkt ca. 30 m hinter dem Ortseingangsschild von Bad Salzuflen finden Sie rechts den Forsthausweg mit der Klinik Flachsheide

Anfahrt über die Autobahn A2 (Dortmund-Hannover) von Süden: A2 bis Ausfahrt Nr.: 29 – »Herford-Bad Salzuflen«, an der Abfahrt auf die B239 Richtung Bad Salzuflen/Detmold, übernächste Kreuzung links (Schild: Bad Salzuflen/Kurgebiet Obernberg) in die Werler Straße, dieser Straße insgesamt ca. drei Kilometer folgen über den Bahnübergang, Richtung Innenstadt/Kurgebiet Obernberg (roter Punkt) mit mehreren abknickenden Vorfahrten, durch die Stadt durch, beim Schild »Flachsheide« links in den Forsthausweg. Die Klinik liegt ca. 30 m vor dem Ortsausgang im »Kurgebiet Obernberg«, direkt gegenüber dem Thermalsolebad (»VitaSol-Bewegungszentrum«). Das Kurgebiet Obernberg und die Klinik Flachsheide sind im Ort Bad Salzuflen ausgeschildert.

